

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

58. Jahrgang.

Nr. 202.

Neuenbürg, Montag den 24. Dezember

1900.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Preis vierteljährlich 1 Mk 10 Pf., monatlich 40 Pf.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 Mk 25 Pf., monatlich 45 Pf., außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 Mk 45 Pf. — Einrückungspreis für die einseitige Zeile oder deren Raum 10 Pf., für ausw. Inserate 12 Pf.

Amtliches.

K. Württemb. Staatseisenbahnen.

Brennholz-Lieferung.

Die Lieferung von
13 000 Nm. Nadelholzscheitern



für den Eisenbahndienst wird partienweise im Submissionswege vergeben. Das Holz ist auf württ. Eisenbahnstationen zu liefern, deren Auswahl den Accordliebhabern freigestellt ist, jedoch mit der Bestimmung, daß das Lieferungsquantum für eine Station nicht unter 200 Nm. beträgt. Die Lieferungsbedingungen werden auf Verlangen von der unterzeichneten Stelle verabsolgt. Offerte mit Angabe des Lieferungsquantums und der Eisenbahnstation, auf welche das Holz geliefert werden will, sind bis zum

25. Januar 1901, mittags 12 Uhr

hierher einzureichen; die Eröffnung findet am gleichen Tage, nachmittags 2 Uhr statt. Die Bieter bleiben an ihre Angebote bis 1. März 1901 gebunden.

Stuttgart, den 22. Dezember 1900.

K. Hauptmagazinverwaltung.

Höfen.

Einladung

zur Lösung von Neujahrswunsch-Enthebungskarten.

Gegen Entrichtung eines Betrags von mindestens 1 Mark werden auch dieses Jahr Neujahrswunsch-Enthebungskarten ausgegeben.

Wer eine solche Karte erwirbt, befreit sich damit sowohl von Annahme als auch Darbringung der üblichen Gratulation.

Die Namen der Abnehmer werden vor dem 1. Jan. 1901 bekannt gegeben.

Die Karten können bei der Gemeindepflege im Empfang genommen werden.

Den 22. Dezember 1900.

Das gemeinschaftl. Amt.

Pfarrer: Schultheiß:
Schneider. Feldweg.

Schwann.

Holz-Verkauf.

Aus Abt. Eichwald und Grubwald des hiesigen Gemeindevalds kommen am

Freitag den 28. d. M., vormittags 10 Uhr

im hiesigen Rathause zum Verkauf:

- 62 St. tann. Langholz IV. und V. Kl. mit 18,44 Fm.,
- 2 " Sägholz III. Kl. mit 0,77 Fm.,
- 99 " Bau- } stangen
- 44 " Gerüst- } stangen
- 66 " Werkstangen I.—IV. Kl.,
- 112 " Hopfenstangen I.—III. Kl.,
- 408 " Reisstangen I.—V. Kl.,
- 24 Nm. Brennholz.

Den 20. Dezember 1900.

Schultheißenamt
Seuffer.

Höfen.

Jagd-Verpachtung.

Am Montag den 31. Dezember ds. Js.,
vormittags 10 Uhr

wird die 390 ha umfassende hiesige Wald- und Felderjagd auf 6 Jahre im öffentlichen Ausschreib. verpachtet.

Den 22. Dezember 1900.

Schultheißenamt
Feldweg.

Neuenbürg.

Reisig-Schlagraum-Verkauf.

Am Samstag den 29. ds. Mts.,
vormittags 10 Uhr

wird in Schwann auf dem Rathaus der Schlagraum aus den Durchforstungen sämtlicher Hutten geschätzt zu:

- 17 Nm. unaufbereitetes Derbholz
- 875 Wellen nicht ausgeprägelteres
- unaufbereitetes Reisig
- 2450 Wellen ausgeprägelteres unauf-
- berichtetes Reisig

im Aufstreich in 35 Lojen verkauft.

Das Reisig ist teilweise zu Deck- und Streureisig verwendbar.

Privat-Anzeigen.

Gewerbebank Neuenbürg.

Die Zinse aus Darlehen können vom Donnerstag an

erhoben werden.

Neuenbürg, den 24. Dez. 1900.

Raffier Hummel.

Neuenbürg.

Ueber die Feiertage

Bockbier

bei
G. Schäfer & Felsenkeller.

Höfen, den 22. Dezember 1900.

Codes-Anzeige.



Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Forstwart Günther

im Alter von 52 Jahren an einem kurzen schweren Leiden sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Christfest, nachmittags 3 Uhr in Wilddorf von der Realschule aus statt.

Schömburg.

Einer werten Einwohnerschaft von hier und Umgebung zeige ich hiemit erg. an, daß ich das von Hrn. Schmidt erworbene

Hotel Schmidt in Schömburg

eröffnet habe. Ich werde bestrebt sein, durch streng reelle Bedienung die Gunst des Publikums zu erwerben.

Um gen. Zuspruch bittet

Friedrich Traub

bisher zur Alten Post in Metzingen.

Visitekarten,

Gratulations- und Danksagungskarten

werden in moderner Ausführung rasch und billig gefertigt in

der Buchdruckerei d. Bi.

Neujahrskarten mit Namen etc. wollen gef. spätestens bis Samstag den 29. ds., nachm., aufgegeben werden.

C. Meeh.



Einladung.
Der Liederkranz Dennach
 hält
 am 26. Dezember, (Stephanusfeiertag)
 im Gasthaus zum „Pflug“
 seine
Weihnachts-Feier
 mit
Tanzunterhaltung und humoristischen Aufführungen.
 Hiesige und auswärtige Freunde und Gönner des Vereins sind
 hiemit eingeladen.
 Anfang: Nachmittags 1 Uhr.
 Der Vorstand.

Weiß- und Rotweine
 von den billigsten Preisen bis zu den feinsten Qualitäten in Gebinden
 von 20 Liter an
 ferner
Cognac (deutsch. u. franz.) Kirsch-
wasser, Zwetschgenwasser, Magen-
bitter, Bergamotte, Pfefferminz u.
 sowie
deutsch. und französ. Champagner
 empfehlen
Franz Fischer & Comp.,
Neuenbürg. Weingrosshandlung.
 Comptoir: „**Brauerei Karcher**“.
 Vertreter: **G. Schilling, Kaisermeister, Neuenbürg.**

Weihnachten.

Friede auf Erden! Das tiefste Sehnen der Seele, das heftigste Verlangen des Geistes verkörpert sich in dem einen Wort: Friede.

Und wenn der heutige Tag zur Mitternacht geht, werden überall, wo gute Christenmenschen wohnen, die Kerzen angezündet, die mit ihrem holden Schein den weihewollen Abend begrüßen, an dem die Botschaft kam: „Siehe, ich verkünde Euch große Freude!“

Im Kämpfen und Hasten des Alltagslebens, im politischen Weltgetriebe giebt es keinen Frieden, sondern ewigen Krieg, aber wohl giebt es noch Feierstunden für die meisten Staubgeborenen, in denen sie jene süßselige Freude empfinden können, welche die Kinder erfüllt, wenn sie den würzigen Duft des Tannenbaumes einatmen.

Ja, es giebt noch eine Macht, die, erhaben über eitles Menschenwissen, die Herzen regiert, die da herrscht über Kaiser und Könige, Höhe und Niedere, Reiche und Arme: den Frieden, der als hehre Himmelstochter unter allen Dingen weilt, die einander lieben.

Wochenlang haben sich nun die fleißigen Hände der Liebe geregt, um am Feste allerlei Ueberraschungen darbieten zu können. Freilich, der Mann hätte über den Beschwerden der Arbeit, über den Pflichten des Berufs, über dem politischen Haber und dem wogenden Streit der Meinungen, über den Sorgen des Amtes fast vergessen können, was für ein Tag heute ist.

Nun aber scheint das Weihnachtslicht in die Herzen und macht sie warm und hell und froh. . .

Die Schatten des Abends senken sich hernieder. Dort leuchtet schon ein Licht auf wie ein strahlender Funken göttlicher Liebe; ein zweites, ein drittes entzündet sich und bald funkeln und flammen überall in Stadt und Dorf die schmucken Christbäume, vormalig die heidnischen Feuerzeichen der Freude darüber, daß die Sonne wieder aufwärts steigen will, heute die christlichen, daß die Warmherzigkeit Gottes uns die Weihnachtsbot-

schaft hat verkünden lassen. „Werft hinter euch die Aufgaben des Alltags und richtet die Herzen empor!“

Draußen läuten die Glocken von Turm zu Turm ernst und feierlich weithin über Berg und Thal den heiligen Weihnachtsgruß:

„Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!“

Der Chor der Glocken groß und klein,
 Der läutet den heiligen Abend ein,
 Es wogt und walt ein Tönnemeer
 Friedfertig über die Stadt einher,
 Umhütet alle die dunklen Dächer,
 Die hohen Giebel, die niedern Gemäuer,
 Und wieget Sorg' und Streit zu Ruh'
 Und spricht der Menschheit freundlich zu:
 Hinweg nun Mühsal und Beschwerden:
 Friede auf Erden!

Leider decken sich die friedelindenden Eigenheiten des Weihnachtsfestes nicht mit dem Gange des öffentlichen Lebens, nicht entsprechen die Stille und das Glück der weihnachtlichen Feier dem Stande der öffentlichen Begebenheiten und namentlich der Weltpolitik. Auch diesmal bleibt unser deutsches Weihnachten nicht ganz unberührt vom unaufhörlich stutenden Strome der Zeitereignisse, tausende von Deutschlands Söhnen sind auf des Kaisers Befehl nach dem fernen Osten gezogen, um dort die Interessen, die Ehre und das Ansehen ihres Vaterlandes zu schützen. Wohl, tausende von Meilen von der Heimat entfernt, müssen die deutschen Chinakämpfer das heimatliche Fest inmitten der Wirnisse eines seltsamen Krieges, unter mannigfachen Entbehrungen und Mühsalen begehen, und so sei ihnen denn der Weihnachtswunsch gesendet, daß wenigstens der Lohn für ihre Tapferkeit und die erduldeten Beschwerden nicht ausbleibe, daß die kriegerische Mission, zu deren Erfüllung sie ausgeschiedt wurden, ihre Früchte tragen möge. Und noch ein anderer weihnachtspolitischer Wunsch bewegt tausende deutscher Herzen, derjenige, daß der Messenkampf, den ein uns Deutschen raserverwandtes kleines Volk im Süden Afrikas gegen

die britische Weltmacht noch immer manhaft weiterkämpft, endlich doch noch jenen Ausgang finden möge, wie er der unvergänglichen Gerechtigkeit im Völkerverleben entsprechen würde; möge dem wadern Burenstamme, dessen ehrwürdigem ersten Repräsentanten ganz Deutschland vor kurzem im Geiste zjubete, ein wahres politisches Weihnachten, die Erhaltung seiner nationalen Freiheit, beschieden sein!

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

-ü- Herrenalb, 22. Dez. Die gestrigen Bürgerauschuwahlen hatten folgendes Ergebnis: Von 200 Wahlberechtigten stimmten 130 ab. Gewählt wurden R. Rösch z. Hotel Post mit 104, G. Hädinger z. Baldhorn mit 103, Metzger E. Grähle mit 82 und Ehrn. Weißinger-Aischenhütte mit 48 Stimmen. Als Kuriosum sei mitgeteilt, daß 43 Kandidaten vorhanden waren.

Deutsches Reich.

Dresden, 22. Dez. Der Reichskanzler Graf Bülow ist heute mittag hier eingetroffen und hat sich sofort zur Audienz beim König von Sachsen nach der Villa Strehlen begeben.

Generalfeldmarschall Graf Blumenthal ist in der Nacht zum Samstag auf seiner Besitzung Quellendorf bei Cöthen sanft entschlafen. Der greise Marschall kränkelte allerdings in letzter Zeit schon öfters, und so kommt denn die Trauerkunde vom erfolgten Tod des berühmten Strategen, der ein Alter von über 90 Jahren erreicht hat, nicht mehr überraschend. Graf Blumenthal hat sich durch seine glorreiche Leitung der Heeresoperationen in den Feldzügen von 1864, 1866 und 1870/71 unverwundliche Lorbeeren erworben, so daß sein Feldherrname gleich jenem des genialen Feldmarschalls v. Moltke in unvergänglichem Ruhmeslichte erstrahlen wird. Mit Leonhard Graf v. Blumenthal ist einer der Besten dahingegangen, die aus

Neujahrs-Karten
 und
allgemeine Wunschkarten
 empfiehlt in schönster und grösster Auswahl
C. MEEH.

Feldrennach.
Hundebörse.
 Auf vielseitiges Verlangen findet
 bei Unterzeichnetem am
Donnerstag den 27. Dezember,
 (Johannesfeiertag)
 von vormittags 11 Uhr an
 große Hundebörse statt, wozu Käufer
 und Verkäufer höflichst einladet
 Fr. Schaub zur Krone.

Gräfenhaujen.
 Am **Johannis-Feiertag,**
 27. Dezember
 findet bei mir
große Hundebörse
 statt und ladet jedermann freundlichst
 ein
W. Schumacher
 z. Köpfe.

Soeben erschienen:
Rich. Weitbrecht,
Verzwickte
Geschichte.
 3 lustige Schwabogeschichte.
 (Mei' Bommerle. — Die Ralesij-
 preuße — Ein Schualmoischer sei
 Schnauzbart.)
 Elegant cart. M. 0.80.
 Sollte auf keinem Weihnachtstische
 fehlen!
 Ueberall vorrätig!
 Verlag von J. Ebner, Ulm.

Neuenbürg.
 Einen kräftigen
Jungen
 nimmt in die Lehre
Karl Silbereisen, Metzger.

Große Weihnachts-Geldlotterie.
 Ziehung garant. 23. Dezember.
 Güteerlöse à 1 Mt. 11 St.
 10 M. 6 St. 5 M. 50 J. 40 000 M.
 bar 15 000, 5 000 Mt. u. f. w.
 Freiburgerlöse à 3 Mt.
 Haupttreffer 125 000 Mt.
 Nebentreffer à 1 Mt. 11
 St. 10 M. Diese 3 Lose, mit
 denen innerhalb 3 Wochen 155 000
 Mark gewonnen werden können,
 kosten mit 3 Listen und Porto bei mir
 nur 5 M. 40 J.

J. Glöckle, Hauptag. Cannstatt.
 Schon viele Haupttreffer verkauft.



der glorreichen Zeit, da Deutschland seine Weltmachtstellung gründete, in unsere Tage herübertragten, einer der Letzten, denen es vergönnt war, mit Kaiser Wilhelm I. die einzelnen Etappen die zu Deutschlands Größe führten, zu durchschreiten und Seite an Seite mit Kaiser Friedrich III. für die Einigung Deutschlands zu kämpfen. Seitdem Graf Blumenthal wegen vorgeückten Lebensalters im Frühjahr 1898 aus seiner Stellung als Generalinspekteur der 3. Armee-Inspektion geschieden war, brachte er den Rest seines Lebensabends meist in der ländlichen Zurückgezogenheit seines Gutes Quellendorf zu.

Polizeidirektor v. Meerscheidt-Hüllessem ist gestern mittag in Berlin gestorben. Bekanntlich hat der in Berlin spielende Sternbergprozess für Meerscheidt-Hüllessem die Folge gehabt, daß er wegen seiner Beziehungen zu dem Angeklagten Sternberg vom Amt suspendiert und eine Disziplinaruntersuchung gegen ihn eingeleitet worden ist. — Der Tod des Polizeidirektors von Meerscheidt hat zu Gerüchten Veranlassung gegeben, die scheinbar durch die Nachricht eines Berliner Blattes von der Beschlagnahme der Leiche durch die Staatsanwaltschaft ihre Bestätigung fand. Demgegenüber kann die „D. W.“ mit Sicherheit mitteilen, daß der Tod des Polizeidirektors ein natürlicher war. Das Leiden des Verstorbenen ist schon sehr alten Datums. Als Herr v. Meerscheidt-Hüllessem im vorigen Jahre in Paris weilte, war er Augenzeuge des Brandes der „Comédie Française“ und der mit der Katastrophe verbundenen schrecklichen Szenen. Der furchtbare Eindruck des Großfeuers wirkte auf den Polizeidirektor derartig nachhaltig, daß er nach seiner Rückkehr noch unter dem seelischen Eindruck litt und den Dienst nicht sofort aufnehmen konnte. Die Folgen der Reise machten sich durch eine hochgradige Nervosität bei ihm bemerkbar. Da traf ihn ein schwerer Schicksalsschlag; seine zweite Frau starb. In seinem Schmerz ließ er sich am Tage vor der Beerdigung der geliebten Frau in der Leichenhalle einschließen, um die letzte Nacht an dem geöffneten Sarge zu verbringen. Seit dieser Zeit steigerte sich die Nervosität des Mannes, so daß er wiederholt Tage lang dem Dienste fernbleiben mußte. Die Hineinziehung seiner Person in den Prozess Sternberg brachte sein Leiden zu vollem Ausbruch. Sofort nach seiner Vernehmung als Zeuge mußte er sich zu Bett legen, und die Krankheit verschlimmerte sich derartig, daß er seit etwa zehn Tagen von seinen Gliedmaßen keinen Gebrauch machen konnte. Der Tod trat in Gegenwart des Arztes ein und ist durch Herzlähmung herbeigeführt worden.

Die bürenfreundliche Stimmung weiter Volkskreise in Deutschland hat sich jetzt in Hessen zu einem parlamentarischen Vorgehen verstärkt. Eine größere Anzahl Abgeordneter der Zweiten Kammer hat dieser einen dringlichen Antrag unterbreitet, wonach die Kammer beschließen soll, die hessische Regierung zu ersuchen, sie möge ihre Bundesratsmitglieder instruieren, unverzüglich einen schleimigen Antrag auf Einsetzung eines internationalen Schiedsgerichts zur Entscheidung der schwebenden Streitfragen zwischen England und den Burenstaaten zu veranlassen.

Berlin, 14. Dez. Soeben sind die Programme für die von Hugo Stangens Reisebureau (Berlin, „Hotel de Rome“) für das Jahr 1901 beabsichtigten Reisen erschienen. Die Programme, die sich übrigens durch reiche Illustrationen und elegante Ausstattung auszeichnen, enthalten, abgesehen von den beliebten Reisen nach Italien und dem Orient, tatsächlich Reisen nach fast allen Ländern der Welt: nach dem Nordkap, an die Pyramiden, nach Chartum, nach Island und um die Erde. Fürwahr, ein rechtes Zeichen, wie sehr den Anforderungen der Reiselust im deutschen Publikum immer in größerem Maße genügt werden muß. Die Programme werden kostenlos verabsolgt.

Der verstorbene Rentier Schaebe vermachte der Stadt Zeitz (Provinz Sachsen) 450 000 M. zur Gründung von Wohlfahrtsanstalten.

Waldshut, 19. Dez. Wie aus gut unterrichteter Quelle mitgeteilt wird, soll in hiesiger Gemarkung im sogen. Schlatt eine große Papierfabrik erbaut werden. Die Fabrik wird aus-

schließlich Zeitungspapier fabrizieren und stellt sich die erforderlichen Rohstoffe, wie Cellulose und Holzstoffe selbst her. Die erforderliche Betriebskraft von etwa 5000 Pferdekraften liefert das benachbarte Elektrizitätswerk Wepnau. Da die hiesige Gegend sowohl hinsichtlich des zu beschaffenden Fichtenholzes, wie auch betreffs Arbeiterpersonals, sehr günstig liegt und die bestehenden Fabriken den unauhörlich steigenden Bedarf an Druckpapier nicht mehr zu decken vermögen, so scheinen die Aussichten für ein derartiges Unternehmen sehr günstig zu sein.

Württemberg.

Stuttgart, 22. Dez. Die Volkszählung hat für Württemberg laut „Staatsanzeiger“ 2 165 765 Personen ergeben. Das ist eine Zunahme von 84 614 Personen.

Fachkurse für Handwerker. Die Zentralstelle für Gewerbe und Handel hat mit ihrem neulich bekannt gegebenen Plan der Einrichtung von gewerblichen systematischen Fachkursen für Meister und Gesellen in den Kreisen des Handwerkes freundigen Beifall gefunden und damit einen Weg praktischer Gewerbepolitik betreten, der bei sachgemäßer Leitung zu schönen Erfolgen führen wird. Gerade den strebsamen Handwerkern in kleineren Städten, denen ein Ausfüllen etwaiger Lückenhaftigkeit in ihrer Ausbildung naturgemäß erschwert ist, und die aus Mangel an Fühlung mit den großen Zentren des technischen Fortschritts ohne eigene Schuld nur zu leicht „veralten“, ist hier ein Mittel geboten, die Waffenrüstung im Kampf ums Dasein immer wieder den modernen Anforderungen anzupassen. Hauptbedingung ist ja heutzutage für den Gewerbetreibenden nicht nur gediegenes Können, sondern auch fortgeschrittene Verwertung und Ausnützung neuer Erfindungen, Maschinen, Arbeitsmethoden. Sich hier immer auf dem Laufenden zu halten und seine Kenntnisse gründlich zu ergänzen, war für viele, welche diese Mängel wohl fühlten, seither ungemein schwierig. Daß der Staat nun einpringt, auch mit Beiträgen für Minderbemittelte, ist daher überaus dankenswert.

Friedrichshafen 23. Dez. Die Zeppelinische Ballonhalle sieht immer noch am Meer bei Manzell fest. Verschiedene Gerüchte sind im Umlauf. In der letzten Zeit wurden neue Windflügelgeschrauben am Ballon angebracht, und während mehrerer Stunden des Tags wurden mit denselben Experimente angestellt. Nun sind die Abänderungs- und Verbesserungsarbeiten eingestellt. Die alte Aktiengesellschaft ist in Auflösung begriffen und gestattet mit Beginn nächster Woche dem Publikum den Eintritt in die Halle. Graf Zeppelin hat schon sehr viel — man spricht von 150 000 M. — von seinem Vermögen in das Unternehmen gesteckt und die Rücksicht auf seine Familie verbietet ihm weitere Inanspruchnahme. Wie dessen Konstanzer Vorträge beweisen, hofft v. Zeppelin immer noch, eine neue Aktiengesellschaft zusammenzubringen oder auf die Hilfe der Militärverwaltung, doch bis jetzt mit wenig Erfolg.

Ausland.

Der Kampf in Südafrika nimmt einen immer schärferen und blutigeren Charakter an. Die aufständischen Afrikaner waren bisher verhältnismäßig milde behandelt und, wenn sie in die Hände der Engländer fielen, größtenteils nur zu erheblichen Geld- oder Freiheitsstrafen verurteilt worden. Jetzt ist, wie aus den im Anschlusse hieran mitgeteilten Depeschen zu ersehen, im Kaplande das Standrecht proklamiert worden. Jeder Aufständische, der mit den Waffen in der Hand ergriffen wird, soll also erschossen werden. Erfahrungsmäßig pflügen drakonische Maßregeln aber den Freiheitsfinn, den edlen Trotz des afrikanischen Holländerstammes nur noch mehr zu reizen. Die englischen Generale hätten vielleicht schon vor Wochen die Einleitung von Friedensverhandlungen mit den Burenführern erzielt, wenn sie nicht die Niederbrennung der Burenfarmen angeordnet hätten. Wenn heute aufständische Afrikaner von Engländern erschossen werden, so kann morgen die doppelte und dreifache Zahl gefangener Engländer unter

holländischen Kugeln dahinsinken. Der Krieg tritt in eine neue, die heftigste und gefährlichste Phase, und kein Mensch kann sich eine Vorstellung darüber machen, was aus dem süd-afrikanischen Chaos werden soll. Ein gemeinsames Vermittlungsangebot aller Groß- und Weltmächte wird immer dringender erforderlich, erscheint als eine Pflicht der Menschlichkeit nach beiden Seiten hin.

London, 22. Dez. Nach dem „Evening Standard“ soll Kimberley ernstlich bedroht sein.

London, 22. Dez. Die Regierung telegraphierte an Lord Kitchener auf dessen dringendes Ansuchen um Verstärkungen, da er unfähig sei, den wachsenden Aufstand im Kaplande und die allseitige Offensive der Buren mit den vorhandenen Streitkräften (das heißt also, mit zehnfacher Uebermacht. D. Red.) zurückzuweisen, daß der Kriegsminister 800 Mann berittener Infanterie absende, denen nächste Woche zwei Kavallerie-Regimenter nachfolgen würden, sobald die Transportschiffe bereit seien. Ferner forderte das Kabinett die Regierungen von Australien und Neuseeland auf, weitere berittene Aufgebote zu stellen. Mobilisiert werden außerdem 3000 Reiter über das Normal-Aufgebot, auch wird die Rekrutierung von 10 000 Mann berittener Polizei beschleunigt und General Kitchener ermächtigt, der ausgeübten Poomanry und Miliz besondere Vergünstigungen zu versprechen. Privat-Kabel-Telegramme melden, daß der Aufstand stündlich wächst. Die Lage sei überaus trübs.

Unterhaltender Zeit.

Zu's Herz getroffen.

Erzählung von F. Arnefeldt. (Fortsetzung.)

„Der Alte hatte mir schon öfter solche Andeutungen gemacht, aufgeregt, wie ich jetzt war, fingen sie an, mich fürchtbar zu beunruhigen; ich mußte wissen, was es mit den Beiden für eine Verwandnis hatte. Ich sagte Möbes, ich wollte inzwischen wieder zu Fräulein Oberwart gehen; in demselben Augenblicke wurde der Alte abgerufen, ich erjah die Gelegenheit, schlüpfte in das Schlafzimmer des Doktors und ward dort versteckt Zeuge einer Unterredung zwischen ihm und Schwarzkopf — einer Unterredung, die mich mit Grimm und Haß gegen den Amerikaner, mit tiefem Mitleid für den Doktor erfüllte. Am liebsten wäre ich hervorgestürzt und hätte den Elenden mit meinen Händen erwürgt.“

„Er drohte dem Doktor Richter mit irgend einem Geheimnis aus der Vergangenheit?“ fragte der Untersuchungsrichter.

„Ja; welcher Art daselbe war, erfuhr ich nicht, aber er mußte in der That eine fürchtbare Gewalt über den Doktor besitzen und bediente sich derselben in der empörendsten Weise. Er griff den unglücklichen Mann an der empfindlichsten Stelle an, indem er ihm drohte, ihn in den Augen seines Kindes zu brandmarken. Endlich stellte er ihm ein Ultimatum und entfernte sich im heftigen Zorn. Kurz darauf sah ich von der Straße aus, wohin ich unbemerkt durch den Garten gelangt war, den Doktor Richter wie gebrochen in seinen Wagen steigen, und mein Entschluß war gefaßt; Schwarzkopf sollte sein Rubinstück nicht ausführen.“

„Sie beschloffen schon damals, ihn zu ermorden?“

„Ich hatte noch keinen festen Plan, nur eins stand fest, ich mußte ihn verhindern, Gabriel's Frieden zu stören, um jeden Preis.“

Am Nachmittage traf ich mit dem Amerikaner zusammen; es bedurfte nicht viel, ihn zum Reden zu bringen, weß das Herz voll ist; des geht der Mund über, er erzählte mir von seinem Auftritt mit Doktor Richter und rühmte sich zum ersten Male in unverhohlenen Worten der Macht, die er über ihn bejah; Er muß tanzen, wie ich pfeife, er und seine Tochter, lachte er und rieb sich die Hände, und ich weiß es auch schon, daß er zu Kreuz kriecht. Er hatte damals den Brief des Doktors schon erhalten.“

„Aber er sagte Ihnen nichts davon?“

„Nein, wohl aber erzählte er mir mit vieldeutigem Lächeln, er habe heute Abend nach zehn Uhr ein Rendezvous an der Frauenkirche; er



liebte es, für einen Don Juan zu gelten und hatte hier auch manches galante Abenteuer. Sein Maß war voll, ich beschloß mich ebenfalls einzufinden."

"Sie täuschten Ihre Wirtin und schafften sich so ein Alibi?"

"Ja, ich begab mich scheinbar zur Ruhe, schließlich aber dann auf den Strümpfen die Treppe hinunter, und lehrte später ebenso geräuschlos zurück; die Thür meines Zimmers hatte ich eingedölkelt, sie gab beim Öffnen keinen Laut von sich."

"Dreiviertel nach neun Uhr war ich auf dem Platze und drückte mich in den tiefen Schatten der Frauenkirche; mit dem Glockenschlage zehn sah ich Schwarzkopf über den mondbeschienenen Platz kommen; er ging auf und ab, es verfloß eine Viertelstunde und noch eine, es kam jedoch Niemand. Ich bemerkte, wie er immer zorniger und ungeduldiger ward, endlich wandte er sich zum Fortgehen und nun trat ich hervor, sagte ihm, ich hätte sein Rendezvous belauschen wollen und hänselte ihn, daß man ihm einen Poffen gespielt habe; es wäre mir ganz recht gewesen, einen Streit mit ihm anzufangen, er aber lachte mich aus und meinte, ich wäre der Gefoppte. Er hätte keine Schöne, sondern den Dr. Richter zu einer Unterredung hier erwartet, der sei freilich ausgeblieben, das solle ihm jedoch morgen übel bekommen."

"Ich glaubte, er wolle nur die in irgend einem Liebesabenteuer soeben erlittene Niederlage vor mir verdecken, denn es erschien mir undenkbar, daß Dr. Richter hierher zu einer Unterredung mit ihm kommen sollte, ich ging aber auf seine Behauptung ein und suchte ihn zu beäusichtigen. Er ward immer heftiger und schwur, nun sei seine Geduld zu Ende, nicht erst übermorgen, wie er dem Doktor gesagt, sondern morgen schon fahre er nach Godesberg; lassen Sie uns heute noch eine Flasche Champagner auf meine Verlobung trinken", fügte er hinzu, nahm meinen Arm und zog mich mit sich fort."

"Ich sah ein, daß Nichts ihn von seinem Vorhaben abbringen könne, nur wenige Stunden trennten ihn noch von der Ausführung, kam ich ihm jetzt nicht zuvor, so war es zu spät. So führte ich ihn durch die stille Bankstraße, die im tiefsten Schatten lag."

"Noch einmal stellte ich ihm vor, er möge nicht darauf bestehen, die Hand eines Mädchens zu erzwingen, dessen Herz ihm nicht gehöre. Hätte er da noch ein menschliches Mitleiden gezeigt, ich hätte abgelassen von meiner That, aber er lachte nur und malte sich die Sonne aus, die er genießen würde, wenn er die widerstrebende Braut in seinen Armen halte. Er war so zynisch und brutal, und er sprach von dem Mädchen, das ich anbetete."

"In seinem Eifer kam er meiner Absicht entgegen. Er blieb in einem Thorweg stehen, nahm mich beim Rockknopf und redete auf mich ein, wie im Scherz that ich das Gleiche; das scharfe spitze Messer, das ich bereits lose in der Tasche getragen, war blitzschnell in meiner Hand, ich tastete nach der richtigen Stelle, und traf ihn ins Herz. Ohne noch einen Laut von sich zu geben, fiel er rücklings und blieb, von dem Thürpfosten gehalten, aufrecht stehen."

"Ich lehnte ihn vollens dagegen, zog ihm den Hut übers Gesicht, nahm ihm die goldgefüllte Börse aus der Tasche, um den Anschein eines Raubmordes zu erregen und ging davon. In der Bankstraße war kein menschliches Wesen zu erblicken, die Bewohner, welche früh an ihr Tagewerk müssen, lagen im tiefsten Schlafe, unbemerkt erreichte ich die belebteren Straßen und gelangte in meine Wohnung."

"Warum ließen Sie dem Ermordeten die Uhr und die Brillantknöpfe?" fragte der Richter.

"Es wäre vielleicht klüger gewesen, sie zu nehmen; mir ekelte davor, den Todten zu plündern", war die Antwort; "auch das Gold brannte mich wie glühende Kohlen. Ich steckte die Börse in den Ofen; das Gold werden Sie noch in meinem Schreibtisch finden, nicht aus Vorsicht gab ich es nicht aus, ich mochte es nicht berühren."

In der größten Spannung ging ich am andern Morgen an meine Berufsgeschäfte, erzählte Labarre weiter, ich schaute jedem mir Be-

gegneten ins Gesicht, ob ich nicht eine besondere Aufregung an ihm wahrnehme. Ich ging ins Hospital, machte dort die Runde und begab mich zum Doktor Richter, um ihm, wie alle Morgen, einen Rapport abzustatten. Man ließ mich nicht ins Haus. Es hatten sich Gruppen vor der Thür gebildet, mit Zeichen des Entsetzens, der Verwunderung und des Unglaubens flüsterte man sich zu, Dr. Richter habe einen Mord begangen. Nach wenigen Minuten fuhr ein Wagen vor, ich sah den Doktor in Ihrer und des Staatsanwaltes Begleitung einsteigen; das Unbegreifliche war geschehen, man hatte ihn verhaftet."

"Das Unbegreifliche", wiederholte der Untersuchungsrichter; "müßten Sie sich nicht sagen, daß der Verdacht auf den Doktor Richter fallen müßte?"

"Nein", antwortete Labarre mit großer Bestimmtheit; "was hätte diesen Verdacht hervorrufen sollen, hätte sich nicht der Brief gefunden, von dessen Vorhandensein ich nichts wußte?"

Oft war ich im Begriffe, mich selbst anzugeben, dann aber merkte ich, daß Sie mich beargwöhnten und nun reizte es mich, mit Ihnen auf dem Schachbrett Zug um Zug zu thun."

"Und den Einsatz bezahlte Dr. Richter", warf der Rat trocken ein.

"Was wollen Sie?" entgegnete Dr. Labarre, "ich bin jung, ich hoffte, ich liebte, ich kämpfte um mein Leben."

Empfanden Sie denn gar keine Reue über den Mord, den Sie begangen?" fragte der Richter verwundert.

Doktor Labarre warf den Kopf zurück und antwortete ein sehr bestimmtes "Nein". "Ich habe mir noch nie Vorwürfe darüber gemacht, ein ekles Gewürm zertreten oder ein Geschwür vom Körper eines Menschen entfernt zu haben. Etwas Rehnliches war Schwarzkopf in der menschlichen Gesellschaft; ich habe ihn kennen gelernt, mir hat er sich enthüllt in seiner ganzen Hohlheit und Erbärmlichkeit; es war kein Verbrechen, die Welt von ihm zu befreien."

"Das sind Ansichten, die zur Anarchie führen müßten", sagte der Gerichtsrat finstern.

Labarre zuckte die Achseln. "Wozu sollte es nützen, hier Ansichten verteidigen zu wollen, halten wir uns an die Thatfachen. Was ich beklage, ist, den Doktor Richter in dieses Unglück gebracht zu haben, und ich hätte ihn wahrlich nicht die Strafe für den Mord erleiden lassen. Aber er hatte angegeben, wo er während der Zeit, wo die That begangen worden, gewesen war; man glaubte ihm zwar nicht, indes ließ sich immer noch hoffen, daß der Baron Streben gefunden und dadurch das Alibi des Doktors bewiesen werde; war das der Fall, so fiel die Anklage gegen ihn nichts zusammen, ohne daß ich mich anzugeben brauchte. Ich stellte Nachforschungen an."

"Und entdeckte natürlich nichts", fiel der Untersuchungsrichter ein.

(Fortsetzung folgt.)

Begingen, 21. Dez. Ein Streich erster Güte ist bei dem Bau der Gönninger Bahn auf hiesiger Markung vorgekommen. Für den Uebergang der Bahn über den Breitenbach, südwestlich vom hiesigen Ort, wurde in der letzten Zeit eine Brücke mit 1 1/2 m Durchlaß gebaut. Da der Bach selbst unter normalen Verhältnissen über 2 m breit ist und jedes Frühjahr bei raschem Schneegang zur Größe eines Flusses anschwillt, mußte jedes Kind sehen, daß die erstellte Brücke zu klein war. Trohdem wurde lustig weitergearbeitet, und erst, als die benachbarten Güter- und Wegbesitzer wegen der drohenden Ueberfluthungsgefahr energischen Protest erhoben, sah sich die Bauleitung veranlaßt, die Sache genauer zu untersuchen. Hierbei stellte sich nun die verblüffende Thatsache heraus, daß die "Pläne verwechselt" worden waren und infolgedessen ein kleines, über einen Graben in der Nähe von Ohmenhausen projektiertes Brückchen über den Breitenbach gebaut worden war. Dasselbe wird nun schleunigst wieder weggerissen

und dafür eine regelrechte Brücke mit einem Durchlaß von 4 m erstellt.

Auflösung des Silben-Rätsels in Nr. 201.
Pfeffertuchen.

Auflösung des Rätsels in Nr. 201.
Buren — Ruben.

Richtig gelöst von Hermann Kehler in Ottenhausen.

Nutwahrliches Wetter am 25. und 26. Dez.
Kochdruck verboten.

Ueber dem südöstlichen Drittel Frankreichs und ebenso über Ungarn und der Balkanhalbinsel liegt noch je ein Hochdruck von 770 mm, über dem übrigen Frankreich, Süddeutschland, der Schweiz, Italien und Estland ein solcher von 765 mm. Der letzte Luftwirbel ist mit seinem Drehpunkt von 725 mm nach Lapland gewandert. Ein neuer Luftwirbel dürfte von Westen her bald wieder in Süditalien und in der Normandie eintreffen. Demgemäß wird sich das größtenteils trockene, zeitweilig aufheiternde und dann wieder zu kurzen Störungen geneigte Wetter bei ziemlich milder Temperatur auch am Dienstag und Mittwoch noch fortsetzen.

Telegramme.

Berlin, 23. Dezbr. Das Armeeverordnungsblatt veröffentlicht folgenden Armeebefehl des Kaisers: In tiefem Schmerz betrauert mit dem Kaiser die Armee und das Vaterland den Verlust des Generalfeldmarschalls Grafen von Blumenthal, des großen Helden, dessen hervorragende Verdienste in 4 Kriegen und über 70-jähriger aufopferungsvoller Friedens-Arbeit allezeit unvergessen bleiben werden. Insbesondere aber wird sein Name in der Geschichte eng verbunden fortleben mit den Ruhmesthaten Kaiser Friedrichs III., dem er in 2 Feldzügen als treuer Berater zur Seite stand. Sämtliche Offiziere der Armee legen eine stägige Trauer an. Bei dem Magdeburger Füsilier-Regiment Nr. 36 dauert die Trauer 36, bei dem reitenden Feldjägerkorps, dem Garde-Füsilier-Regiment und dem Regiment Nr. 71 10 Tage. Die genannten Regimenter sind durch Abordnungen bei der Beizehung zu vertreten.

Dejau, 23. Dezbr. Der Zug mit der Leiche des Generalfeldmarschalls Grafen von Blumenthal traf heute Nachmittag 4 1/2 Uhr hier ein. Der Erbprinz und die Prinzen Eduard und Aribert, viele aktive Offiziere, Vertreter der Behörden und viele Deputationen erwarteten den Zug auf dem aslanischen Schloß und geleiteten den Condukt nach dem Bahnhof zur Abfahrt nach Berlin.

München, 23. Dez. Von dem anlässlich des Weihnachtsverkehrs stark besetzten Personenzug Nr. 1116 vom 23. Dez. sind bei der Einfahrt in die auf der Linie Schwandorf Fürtz gelegenen Station Neubäu einige Wagen entgleist. Ein Reisender ist getötet, schwer verletzt sind 3, leicht verletzt 6 Personen. Ärztliche Hilfe wurde per Hilfsmaschine sofort an die Unfallstelle verbracht. Die Ursache der Entgleisung ist vorzeitige Weichenumstellung. Die Verkehrsstörung war gering und ist behoben.

London, 23. Dezbr. Reuters meldet aus Kapstadt vom 23. ds.; daselbst werde befürchtet, die Situation werde ernst. Die Kolonialbehörden sind sehr verschwiegen. Die Holländer im Norddistrikte sind sehr unruhig. Man befürchtet, sie werden sich den eingefallenen Buren anschließen. Die Truppenbewegungen sind erschwert, weil mehrere Eisenbahnstrecken durch Regengüsse fortgespielt sind. Die Buren übertumpelten und nahmen eine zur Landesvermessung ausgeschiedene Abteilung in Philippstown. Sie gaben dieselbe aber nach Zerstörung ihrer Instrumente wieder frei.

Zu unserer heutigen Blattaussgabe geben wir den beliebten in eigenem Verlag herausgegebenen **Wandkalender für 1901;**

ferner die **Revierpreisliste des Forsts Neuenbürg für 1901.**

Von beiden Beigaben sind Einzel Exemplare noch käuflich zu haben.

Die nächste Nr. des Enztalers erscheint am dritten Weihnachtsfeiertag, Donnerstag den 27. ds. nachmittags; die übernächste Blattaussgabe erfolgt alsdann wie gewöhnlich am Samstag vormittags.

Red. u. Verlag d. Enzt.

